

mehr meine besten Freunde am Weihnachtsabend hier rausgefahren hätten. Ich nahm meinen Koffer und meinen Rucksack und näherte mich der Haustür.

Nun, so kurz vor dem Ziel nagten doch Bedenken an mir: Würde er sich freuen, mich zu sehen? Doch da hörte ich den Motor des hinter mir startenden Autos und ich wusste, dass es kein Zurück mehr gab. So nahm ich all meinen Mut zusammen und drückte auf die Klingel. Innen läutete es und ich hörte die Schritte über das alte Dielenbrett knarren. Durch die Fenster strahlte Licht nach draußen und ich erkannte, dass die Tür, vor der ich stand, aus massivem Eichenholz bestand. Diese öffnete sich in dem Augenblick und ein schlaksiger etwa 50 Jahre alter Herr mit schwarzem, teilweise gräulichem Haar stand vor mir, doch ich erkannte ihn: Es war Onkel Patrick.

„May, bist du es wirklich?“ Die Augen meines alten Lieblingsonkels füllten sich mit Tränen.

„Wenn ich es dir doch sage!“, antwortete ich überglücklich.

Er nahm mich in den Arm und fragte: „Deine Mutter wollte nicht, dass du mich wieder siehst, oder?“ Ich nickte. Seine Miene trübte sich, doch da fing er an zu erzählen: „Ich habe mich mit ihr in die Haare gekriegt. Als wir einmal gemeinsam auf dem Spielplatz waren, da bist du von einem sehr hohen Klettergerüst gefallen und musstest ins Krankenhaus. Als ich sie anrief, warf sie mir vor, dass ich mich nicht gut genug um dich kümmern könnte und ich dich niemals wiedersehen würde. Doch nun bist du da. Das ist unbeschreiblich schön!“

Ich lächelt und redete ihm ganz sanft zu: „Es ist wunderbar, meinen Lieblingsonkel wiederzusehen. Außerdem habe ich noch ein

Weihnachtsgeschenk für dich.“ Damit übergab ich ihm die Spezialmischung von Ms. Smith.

Eine Woche blieb ich auf seiner Ranch. Ich half ihm beim Füttern der Hühner, beim Ausmisten der Ställe und beim Bürsten der Ponys.

Seit jenem Weihnachten besuche ich Onkel Patrick mehrmals im Jahr und wir haben jedes Mal sehr viel Spaß.

Nora E., 11 Jahre, München, Deutschland

Ein Weihnachtswunder

Letzten Sonntag schneite es endlich! Es gibt nichts Schöneres in der Adventszeit! Alle Kinder spielten im Schnee, bauten Schneemänner und rutschten mit den Schlitten den Hügel hinunter. Nur Maria beobachtete die fröhlichen Kinder vor ihrem Fenster. Einerseits freute sie sich über den Schnee und über den Spaß, den sie damit haben könnte, andererseits war sie sehr besorgt darüber. Es würde in der kleinen

Wohnung noch kälter werden und weder sie noch ihre Mama hatten warme Wintermäntel und Winterstiefel. So gerne wollte das Mädchen mit den anderen Kindern spielen, doch es konnte nicht.

Seit Marias Papa vor drei Jahren bei einem Autounfall gestorben war, wurde die Situation immer schwieriger. Ihr Papa hatte fleißig gearbeitet und die Familie gut versorgt. Lisa, die Mutter, hatte sich um Maria und ihren Vater gekümmert, die Wäsche gewaschen, alles sauber gehalten, die Einkäufe erledigt und jeden Tag vorzügliche Gerichte gekocht. Sie kochte besser als jeder andere. Die Frauen ihrer Familie hatten viel Erfahrung beim Kochen und Lisa über die Jahre alle Tricks gezeigt. Sie hatte sehr jung geheiratet und keinen Beruf erlernt. Nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes versuchte sie, Arbeit zu finden. Sie hatte sich lange um einen Job